

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 3

Rubrik: Meinungen/Zitat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MEINUNGEN

Kein Dachverband

Vor gut einem Jahr hat der SID (Schweizer Verband Industrial Designers) wieder einmal die Frage nach der Zusammenarbeit zwischen den Schweizer Gestalterverbänden auf den Tisch gelegt. Passiert ist seither allerdings wenig.

Auf Einladung des SID setzten sich die Vertreter der Industrial Designer, des Schweizerischen Grafiker Verbandes (SGV) und der Vereinigung Schweizer Innenarchitekten (VSI) an einen Tisch. Vor allem der SID erhoffte sich auch für die Schweiz (wie in anderen Ländern) einen politisch handlungsfähigen Dachverband. Der Zeitpunkt schien günstig, und die Teilnehmer an der Runde waren sich einig, dass es in Zukunft Aufgaben gäbe, die man gemeinsam besser bewältigen könnte: zum Beispiel die Designförderung in der Schweiz, die gegenüber den umliegenden Ländern kaum erwähnenswert ist, oder rechtliche Fragen (Urheberrecht, Steuerrecht). Konkret geschehen ist nach diesem Anfang bis heute aber nicht viel. Die Themen scheinen niemandem wirklich unter den Nägeln zu brennen. Ernst Hiestand, als SGV-Mitglied am ersten Gespräch beteiligt, gibt sich pragmatisch. Er ist zufrieden damit, dass SGV und SID seit

einem halben Jahr die Sekretariatsräume miteinander teilen. Den Austausch, der durch persönliche Kontakte zwischen den Mitgliedern der Verbände stattfindet, betrachtet er als genügend. Auch das VSI-Sekretariat sieht die Zukunft nicht darin, für die Zusammenarbeit einen festen Rahmen zu schaffen. Die Mitglieder seien für Zusammenarbeit von Fall zu Fall, das genüge vollauf. Hans-Peter De Sepibus, der sich im VSI für einen Dachverband der Gestalter engagiert hat, ist mit dieser Haltung nicht einverstanden und verärgert aus dem Vorstand zurückgetreten.

Ist die Sache wenigstens beim SID, von dem der Anstoß zum Gespräch ja ausging, noch ein Thema? Wolfgang Meyer-Hayoz, Präsident des SID, bleibt optimistisch. Ein Dachverband ist für ihn nach wie vor das Ziel. Kaspar Silberschmidt, beim SID zuständig für PR-Fragen, tönt pessimistischer. Die Gestalter und Gestalterinnen in der Schweiz seien zu introvertiert, meint er. Das Interesse gelte zu sehr dem Formalen und zu wenig der Frage, wie gute Gestaltung propagiert werden könne und in die Produktionswirklichkeit Eingang finde. Schon an den Gestalterschulen fehle die Auseinandersetzung mit der industriellen Produktion. BS ■

«Hören Sie den Leuten zu. Sie diskutieren über Sport, Autos, Kinder, Filme, Unfälle, Bücher, Restaurants, Krankheiten, ja sogar über Kunst. Aber wenn einer anfängt, von Architektur zu reden, dann bricht das Gespräch wie ein Kartenhaus zusammen, wird floskelhaft, verläuft im Sand oder im derben sich Luft machen. Weil die Leute nicht über Architektur reden können, haben sie auch nichts zu sagen, und weil sie nichts zu sagen haben, bestimmen sie auch nicht mit. Es herrscht ein architektonischer Analphabetismus.» (Giorgio Giovanni Macchi, Projektruppenleiter Gesundheits- und Fürsorgebauten und Fachgruppenleiter Baukultur im Hochbauamt des Kantons Bern und zurzeit Oberassistent an der ETH Zürich, in seinem Beitrag «Wettbewerb—Architektur—Demokratie—oder umgekehrt», publiziert in «Bau-Art», Linzer Beiträge zu Architektur, Städtebau, Kunst, Magistrat Linz, Hauptstrasse 1–5, A-4040 Linz)

«Der Wettbewerb schränke die Entscheidungsfreiheit ein: Bevor Entscheidungsfreiheit eingeschränkt werden kann, muss Entscheidungsfreiheit geschaffen werden. Genau das bezweckt der Wettbewerb: Entscheidungsfreiraum, Entscheidungsvielfalt.» (Ebenderselbe, ebenda)



Mario B., unverkennbar, ebenso unverkennbar der runde Turmbau: ein Zitat, das auf dem Umweg über den unendlich detailreichen zeichnerischen Jahresrückblick von Hans-Ulrich Steger im «Tages-Anzeiger» wieder ins «Hochparterre» zurückkehrt: Botas Bürohaus wurde in HP 11/90 erstmals publiziert.